

Medienkonferenz „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“  
Bern, 24. November 2023



## Referat Morgane Kistler, Violence que faire

VIOLENCE QUE FAIRE ist eine Westschweizer Organisation, die sich auf Gewalt in der Partnerschaft spezialisiert hat. Sie bietet eine kostenlose und anonyme Online-Beratung durch Fachpersonen für alle Personen, egal ob Opfer, Täter oder Personen aus dem Umfeld, unabhängig von Alter, Geschlechtsidentität oder sexueller Orientierung.

Der Verein arbeitet in der ganzen Romandie mit Institutionen aus der Praxis zusammen und freut sich sehr, an dieser ersten nationalen 16-Tage-Kampagne mit dem Fokus auf psychische Gewalt teilzunehmen, einer Problematik, mit der wir regelmäßig konfrontiert sind. Tatsächlich betrafen 67% der Fragen, die im Jahr 2022 auf der Website [violencequefaire.ch](http://violencequefaire.ch) gestellt wurden, Situationen psychischer Gewalt. Das sind mehr als zwei Drittel der erhaltenen Fragen.

Da psychische Gewalt subtil ist und keine sichtbaren Spuren am Körper hinterlässt, möchten die Betroffenen, die sich an uns wenden, zuerst erkennen, ob es sich bei dem, was sie erleben, um Gewalt handelt. Dies gilt umso mehr, als das Gesetz diese Gewalt nicht als solche in dem Sinne anerkennt, dass psychische Gewalt nicht als spezifischer Straftatbestand eingeführt wurde. Daher ist es für Opfer psychischer Gewalt sehr schwierig, zu erkennen, dass es nicht normal ist, was sie erleben, und die Ketten der Gewalt zu sprengen.

Die Aufgabe von VIOLENCE QUE FAIRE ergänzt die der Opferberatungsstellen insofern, als sie es ermöglicht, von psychischer Gewalt betroffene Personen an die spezialisierten Einrichtungen des Westschweizer Netzwerks weiterzuleiten, zum Beispiel an das Empfangszentrum Malley Prairie im Kanton Waadt oder an die Stiftung l'EssentiElles im Wallis. Generell ist VIOLENCE QUE FAIRE eine erste Anlaufstelle für Personen, die von Gewalt in der Partnerschaft betroffen sind und sich nicht sicher sind, ob das, was sie erleben, tatsächlich Gewalt ist, die Angst haben, das Sorgerecht für ihre Kinder zu verlieren, die sich nicht legitimiert und nicht bereit fühlen, sich an eine Opferberatung zu wenden, oder die nicht wissen, welche Organisationen sie begleiten können.

Nachdem sie sich bewusst geworden sind, dass es Gewalt in der Partnerschaft gibt, fragen die Betroffenen, was sie tun können, um sich und ihre gefährdeten Kinder zu schützen und aus dem Netz der Kontrolle, das ihr Partner gesponnen hat, und der Abhängigkeit, in die er sie gebracht hat (z. B. wirtschaftliche oder administrative Abhängigkeit), "auszubrechen". Die Schwierigkeit besteht häufig darin, dass die Betroffenen zwar Opfer wiederholter psychischer Gewalt durch ihren Partner sind, aber nicht unbedingt als "Opfer" im Sinne des Gesetzes gelten, was ihnen den Zugang zu bestimmten Leistungen der Opferhilfe erschwert. Sie haben auch Angst davor, das Sorgerecht für ihre Kinder zu verlieren, wenn sie sich entschließen zu reden. Und sie haben Angst, dass ihnen nicht geglaubt wird, da die Handlungen hinter verschlossenen Türen stattfinden und es daher nicht immer "Beweise" gibt.

Kampagnen dieser Art und interkantonale Dienste sind in unseren Augen extrem wichtig, da sie das Bewusstsein für das Thema schärfen und auf nationaler Ebene etwas bewirken können. VIOLENCE QUE FAIRE startet übrigens eine digitale Kampagne auf ihren sozialen Netzwerken: Während 16 Tagen wird täglich ein Post publiziert, um ein besseres Verständnis für psychische Gewalt zu ermöglichen und auf die verschiedenen Aktionen, die in dieser Zeit in der Romandie stattfinden, aufmerksam zu machen. Bringen wir Licht ins Dunkel dieser unsichtbaren Gewalt.